



# Stettiner

# Beitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 13. November 1887.

Nr. 531.

## Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser verbrachte die gestrigen Nachmittags- und auch die Abendstunden in seinem Arbeitszimmer. Nach einer recht gut verbrachten Nacht erledigte der Kaiser im Laufe des heutigen Vormittages Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Oberhof- und Hausemarschalls Grafen Pevponcher entgegen und empfing Mittags den Besuch des Prinzen Heinrich und der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nach deren Rückkehr von Darmstadt. Am Nachmittage empfing der Kaiser den General-Feldmarschall Grafen Moltke und arbeitete dann auch noch längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll. Das Beinden des Kaisers ist heute ganz vorzüglich. Mittags beim Vorbeimarsch der neu aufziehenden Wache, wie auch beim Abbringen der Fahnen erschien der Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers. Das vor dem Palais zahlreich versammelte Publikum begrüßte den erlauchten Monarchen bei seinem Erscheinen mit stürmischen Hochrufen.

Über das Beinden des Kronprinzen schreibt die "Nat.-Ztg.":

Mit diesem Bedauern müssen wir konstatieren, daß die in San Remo abgehaltene ärztliche Berathung ein trauriges Ergebnis hatte. Die zugesogenen deutschen Ärzte haben einstimmig die Nichtigkeit der Diagnose anerkannt, welche im Frühjahr von den Herren von Bergmann, Gerhardt und Tobold gestellt wurde; es ward konstatiert, daß das leibartige Leiden seitdem weiter um sich geprägt hat. Wenn uns ferner berichtet wird, daß die Operation von außen trotzdem nicht stattfinden werde, so ist die Bedeutung dieses Beschlusses aus dem zu entnehmen, was wir auf Grund nur zu authentischer Information soeben über die Natur und den Umfang der Krankheit mittheilen mußten. Der Kronprinz war von dem Ergebnis der Konsultation alsbald in Kenntnis gesetzt worden; er zog sich für einige Zeit zurück und entschied, als er zu den Ärzten zurückkehrte, daß die Operation unterbleiben solle.

Dem Kaiser ist gestern Nachmittag durch ein Telegramm aus San Remo der Sachverhalt gemeldet worden; Dr. Schmidt ist auf dem Wege hierher, um mündlich Bericht zu erstatten. Der Kaiser hat die schmerzliche Kunde tief erschüttert, aber mit Fassung entgegengenommen.

Die Mitglieder des Staatsministeriums haben gestern Abend davon Kenntnis erhalten. Fürst Bismarck wird Dienstag hier erwartet.

Professor von Bergmann hatte heute Vormittag seine Vorlesung abgesagt, da er in Folge der eingegangenen Nachrichten anderweitig in Anspruch genommen war.

Wir hatten schon bei der Wiedergabe unserer Privattelegramme aus San Remo darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben, trotz der Besichtigung des kritischen Zustandes, der einige Tage obgewaltet hatte, keinen Anlaß zu einer optimistischen Auffassung darboten. Leider reicht die Wahrheit, welche den in San Remo anwesenden Vertretern der Presse nicht mitgetheilt wurde, über die Befürchtungen hinans, die man hegen mußte.

Wir können nur wiederholen, was wir vor einigen Tagen aussprachen: Die Lage, welche für Deutschland entstanden, ist eine ernste; aber wie der Ausgang auch sein mag, das deutsche Volk wird, vereint mit dem kaiserlichen Hause, sich ihr gewachsen zeigen. Und mit tiefster Sympathie werden die Gedanken aller Deutschen bei dem Kronprinzen weilen, der unerschütterten Muthe der tüchtigen Krankheit Stand hält.

Aus San Remo erhält ovige Zeitung folgende Mitteilung:

San Remo, 12. November. Prinz Wilhelm reiste um 9 Uhr ab. Er verabschiedete sich von dem Kronprinzen in der Villa Bizio und wurde zur Bahn von der Kronprinzessin und den Prinzen begleitet.

Dem Vernehmen nach wird Prinz Wilhelm übermorgen im Laufe des Tages aus San Remo hier zurück erwartet.

Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst von Bismarck wird sich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers zum Beginn der nächsten Woche in Berlin einfinden.

Den Ehrendienst bei dem Kaiser Alexander von Russland bei seiner Anwesenheit in Berlin werden, wie wir hören, der General der Infanterie und General-Adjutant von Werder, bekanntlich früher Militärbewollmächtiger in Petersburg und gegenwärtig Gouverneur von Berlin, ferner der General-Major und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade von Lindequist und der Oberst und Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 Oberst von Henniges übernehmen. Zum Ehrendienst beim Großfürst Thronfolger Nikolaus Alexandrovitsch von Russland ist der General-Quartiermeister General-Lientenant und General-Adjutant Graf von Waldersee befohlen.

Eine Vorstandssitzung des "Deutschen Kolonial-Vereins" fand heute im Architektenhause statt, um eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Anwesend waren der Präsident des Vereins, Fürst Hohenlohe Langenburg, Landesdirektor von Binnig, Graf Fred Frankenberg, der Präsident des Zweigvereins Berlin, Reichstags-Abgeordneter Dr. Hammacher, und die Vorstände einer großen Anzahl von Zweigvereinen. Nach Verlesung des Geschäftsberichts trat man in die Verhandlungen über die Fusion mit der Gesellschaft für deutsche Kolonisation ein, welche, wie zu hoffen steht, einen guten Schritt nach vörwärts machen werden.

Der Bundesrat genehmigte in der am 11. d. M. unter dem Vorst. des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung die Entwürfe der Ets. der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, der Reichsdruckerei, über den allgemeinen Pensionsfonds und für die Bewaltung der kaiserlichen Marine für das Etatjahr 1888-89, den leichten Entwurf mit den von den Ausschüssen für das Seewesen und für Rechnungsweisen vorgeschlagenen Abänderungen. Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatjahr 1886-87 und der Entwurf zum Besoldungs- und Pensions-Etat der Reichsbank-Beamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums für das Jahr 1888, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung übergeben. Endlich wurde noch über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Besluß gefasst.

Aus München wird dem "B. T." telegraphiert, daß die Abgeordnetenkammer heute den geforderten Aversalbeitrag von 100,000 Mark für den Prinzregenten debattlos genehmigte, jedoch unter dem Vorbehalt der jeweiligen genauesten Prüfung solcher Forderungen.

Über die Hinrichtung der Anarchisten in Chicago liegen nun weitere Nachrichten vor. Die Hinrichtung vollzog sich, ohne daß es zu Gewalttätigkeiten gekommen wäre. Ein der "Nat.-Ztg." auf dem Wege über London zugehendes Privattelegramm aus Newyork vom Freitag Nachmittag meldet darüber:

Die vier nicht begnadigten Anarchisten wurden heute Mittag in Chicago gehängt. Ihre Verwandten versuchten eine Abschiedsunterredung zu erlangen, wurden aber abgewiesen und da sie sich weigerten, das Gefängnis zu verlassen, mußten sie verhaftet werden. Die Verurteilten trugen sämtlich neue schwarze Kleider. Fischer sang in seiner Zelle mit lauter Stimme die Marcellaise, dann, als er den Lärm hörte, der von der Errichtung des Galgens herrührte, sprach er von einer Todtenwache, und fasste etwas von Träumen der Jugend Deutschlands. Der Sheriff Matson führte den Zug zum Schaffot an, gefolgt von Spies, Fischer, Engel und Parsons, alle festen Schritte, auf das Galgengerüst. Alle waren todbleich. Spies zeigte reichlichen Angstschweiß, Parsons bis die Zähne zusammen, Fischer erschien am gleichgültigsten. Als die Schlinge befestigt wurde, schrie Engel "Hurrah für die Anarchie". Fischer sagte, dies sei der glücklichste Moment seines Lebens. Parsons begann zu sprechen, als die Fallthüre fiel und ihm das Wort abschnitt. Alle starben rasch. Tausende von Zuschauern umgaben das Gefängnis, es war zahlreiche Polizei anwesend, aber es kam zu keiner Ruhestörung.

Aus Petersburg, 12. November, wird telegraphiert: Dem Vernehmen nach wird Prinz Wilhelm übermorgen im Laufe des Tages aus San Remo hier zurück erwartet.

Das "Journal de St. Petersburg" erklärt

die Behauptung auswärtiger Blätter für unbegründet, wonach ein Dekret erlassen sein sollte, welches der Russischen Bank und ihren Filialen verbiete, Wechsel in deutscher Sprache zu ekomptieren. Das Journal fügt hinzu, vor 15 Jahren habe die Bank an ihre Filialen ein Birkular versandt, in welchem es heißt, daß jeder Wechsel in fremder Sprache, welcher auf einen russischen Platz laute, wo kein Börsennotar sei, nicht ekomptiert werden solle, weil die gewöhnlichen Notare sich weigern, solche Wechsel im Falle der Nichtentlösung zu protestieren. Trox dieser Vorschrift seien deutsche Wechsel, selbst solche, welche nicht mit einer russischen Übersetzung versehen waren, zur Ekomptierung zugelassen worden. Indessen seien vor zwei Jahren gewisse Schwierigkeiten in dieser Beziehung bei einer Filiale entstanden. Diese selbst hatte die oben erwähnte Vorschrift ausgehängt, und ganz kürzlich habe sich derselbe Fall in einer anderen Filiale wiederholt. Man batte, um Schwierigkeiten zu vermeiden, die Klienten benachrichtigt, daß unter solchen Umständen dem Wechsel eine beglaubigte Übersetzung beizufügen sei. Hieraus ergab sich, daß die Russische Bank der Ekomptierung von Wechseln in deutscher Sprache nicht nur nicht Schwierigkeiten bereitet habe, sondern daß sie sogar bemüht gewesen sei, die Ekomptierung zu erleichtern, indem sie deutsche, mit einer beglaubigten russischen Übersetzung versehene Wechsel auch an solchen Orten zugelassen habe, wo kein Börsennotar vorhanden sei.

## Uusland.

Berlin, 11. November. In der Steyer-Waffenfabrik ist der Arbeiterstand von viertausend auf siebentausend erhöht, die Erzeugung von 11 Millimeter-Gewehren eingestellt worden.

Bern, 8. November. Der eidgenössische Gesandte in Wien, Apeli, hat den Auftrag erhalten, den österr.-ungar. Handelsvertrag zu kündigen.

Paris, 11. November. Aus den gestrigen Gerichts-Verhandlungen ist nachzutragen, daß der Vertheidiger Alles behauptet, aus den Alten Limouzin seien Briefe derselben Personen verschwunden, deren Dekorirung gelungen sei. Der Wortlaut des vierten Briefes von Boulanger an Limouzin zeigt deren Bestehungen sehr viel inniger, als die ersten Briefe, doch findet dies gewöhnlich weniger Beachtung, da aller Augen auf den Fall Wilson gerichtet sind. Nachdem der Präfekt Gragnon in öffentlicher Erklärung behauptet, mit der Vertauschung der Briefe nichts zu thun gehabt zu haben, richtet sich der Verdacht, die Briefe Wilson's ausgeliefert zu haben, gegen den Souschef der Kriminal-Polizei Goron, der die polizeiliche Voruntersuchung führte. Goron, der gestern einem dreistündigen Verhör unterworfen wurde, heute abermals nebst Wilson vor den Unteruchungsrichter Athalin geladen. Die allgemeine Aufregung ist im Zunehmen, wozu auch der gestrige Diebstahl-Bersuch und der Abends erfolgte Überfall und die Verwundung des Direktors des "XIX. Siecle", Portalis, beiträgt. Portalis behauptet, viele Drohbriefe erhalten zu haben, und beschuldigt Wilson der Urheberschaft des Überfalls. Die Aussagen des Angeklagten, eines angeblichen Stallknights Santoni, lauten unklar und unbeschreiblich. Allgemein wird der bevorstehende Rücktritt Grevy's in's Auge gefaßt und fast für unvermeidlich gehalten. Bisher scheint Grevy allerdings seinen Rücktritt nicht unbedingt nötig zu erachten und an die Unschuld Wilson's zu glauben, den sonst Niemand mehr zu vertheidigen wagt; falls aber, wie leicht möglich, heute nach dem Verhör Wilson's die Erhebung der Anklage und vielleicht nach eingeholter Erlaubnis der Kammer dessen Verhaftung beschlossen wird, kann Grevy unmöglich bleiben: darüber herrscht nahezu Einstimmigkeit in Paris. Unter den Kandidaten der Präsidentschaft stehen in erster Linie Freycinet, Ferry und Gloquet, doch nennt man vielfach auch Sadi Carnot unter der merkwürdigen Begründung, daß er auf diesen Posten Anspruch habe, weil er sich den Forderungen Wilson's in der Guanoaffäre Dreyfus widersetzt habe.

Die Blätter fahren fort, sich eingehend mit der Krankheit des deutschen Kronprinzen beschäftigen, enthalten aber keine bemerkenswerthe Nachricht. Der "Matin" bringt falsche Meldungen vom Berliner Hofe. Das "Journal de St. Petersburg" erklärt

Die Handelsblätter beschäftigen sich lebhaft mit der Maßregel der deutschen Reichsbank gegen die Beliebung russischer Werthe, worin sie eine gegen Russland angewandte Vergeltung sehen, der andere nachfolgen würden. In den Börsenkreisen herrscht Besorgniß wegen des Zusammenfalls verschiedener Ereignisse: Krankheit des Kronprinzen, Präsidentschaftskrisis, Angriff auf russische Werthe in Berlin, welche alles die Kurse nachteilig beeinflußt.

Der Militär-Ausschuß hat gestern den Kriegsminister in Bezug auf die Bildung besonderer Alpentruppen vernommen und darauf einen Generalentwurf von Neille in Betracht gezogen, wodurch ohne Bildung besonderer Truppen die Alpengrenze hinreichend gesichert würde.

London, 9. November. Es hat heute den ganzen Tag geregnet. Das ist allerdings im Monat November in London nichts Neues, und scheint kaum der Erwähnung wert, und dennoch ist diese meteorologische Bemerkung gerade für den heutigen Tag von besonderer Wichtigkeit; denn hauptsächlich dem Wetter ist es zu verdanken, daß der Londoner Böbel, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, von der Inszenierung eines Straftatwals Abstand genommen hat. Die strengen Vorschriften Sir Charles Warrens, unseres hiesigen Polizeichefs, mögen allerdings auch einen guten Einfluß auf die "Arbeitslosen" ausgeübt haben, aber Bindars Distum "Das Beste ist Wasser" wird sich nie als richtiger erweisen, als wenn es sich um Bereitstellung von Demonstrationen des Böbels handelt. Sowie die ersten Regentorfs fielen, begannen die Geschäftsräume in der City mit größerer Gleichmuth den Dingen, die da kommen sollten, entgegenzusehen, und viele derselben bereuten bereits die Unosten, in die sie sich gestern gestürzt hatten, um ihre Läden gegen etwaige Angriffe von Seiten der auführerischen Menge zu schützen.

Der heutige Lordmayors-Umzug ist im Ganzen ein höchst trauriges Spektakel gewesen, da aber der Lordmayors Tag jährlich wiederkehrt, so ist das Unglück ja kein besonders großes. Die Herren vom Stadtrathe, sowie Seine Herrlichkeit der neue Bürgermeister können ja heute Nacht ihren Misstrau beim Banquet vergessen und mit Champagner und Portwein sich darüber trösten, daß das städtische Fest heute ins Wasser gefallen ist, während die Polizeirichter ihre Arbeit morgen zu ihrer Freude und gegen ihre Erwartung leicht finden werden.

Das meiste Bedauern verdienen die armen Jungfrauen, die in höchst lustiger Kleidung auf den Wagen des Aufzuges in malerischen Gruppen Posto gefaßt hatten.

Die allegorischen Scenen aus dem Wald- und Waidmannsleben, welche zu Ehren der städtischen Waldbungen und Wiesen besonders des "Eppiny Forest" durch das lebende Bild auf dem ersten Wagen repräsentirt wurden, nahmen sich selbst im Regen ganz gut aus, nur die unglückliche Schafshirtin schien sich des Wetters nicht sehr zu freuen und empfand offenbar unangenehm den Unterschied zwischen dem Klima Arkadiens und dem der kimmerischen Inseln. Schuftig und scheinbar um Hülfe flehend blickt sie nach der Jungfrau der "Barmherzigkeit", die ihren Schritten auf einem andern Wagen folgte. Leider jedoch machte die Londoner Barmherzigkeit ein höchst sauerfüßiges Gesicht und schien sich nicht viel um das arme "Mädchen aus der Fremde" zu kümmern, die so einsam und verlassen unter dem Himmel der Themse-Hauptstadt fröstelte und um warme Kleidung zu flehen schien. Viele der Zuschauer, welche London durch und durch zu kennen vorgaben, behaupteten, daß die Repräsentantin der Barmherzigkeit ihre Rolle ausgezeichnet spielt und nicht des Regens wegen so kalt und unfreundlich darein schaute, sondern die sauerfüßige Miene nur angenommen hätte, um der Wahrheit getreu zu bleiben. Die prunkvollen Gruppen, welche Handel und Gewerbe der City darstellen, sowie die Gilde bilden ein ernst anziehendes Bild, nur stach dasselbe etwas zu grell von dem dunkeln Hintergrunde der grauen nebelumhüllten Häuser ab, und auch die zerlumpie Zuschauermenge auf beiden Seiten der Straßen that dem blendenden Gepränge etwas Eintrag. Im Allgemeinen jedoch zeigten die prächtigen Kostüme des ganzen Aufzuges und die goldenen Stickereien

und kostbaren Stoffe, welche die Gewänder der Stadtväter und städtischen Beamten auszeichneten, daß man mit den 10,000 Pfund Sterling, welche der Lordmayors-Tag kostet, nicht gelausert hatte, und die Volksmenge, welche gierigen Auges alle die Herrlichkeit anschaut, schien keinen Zweifel darüber zu haben, daß die City of London und deren Lordmayor genug des Goldes für das heutige Fest angelegt hatte. Die Zeiten sind gar schlecht gegenwärtig und im Winter giebt es stets viel Elend in London; man darf daher nicht erstaunt sein, daß nicht nur Beifallsruhe, sondern auch unwilliges Gemurme zu hören waren, als sich der Zug durch die Straßen bewegte. Mancher arme Teufel dachte vielleicht daran, wie viel Brod und Kohlen man für 10,000 Pfund Sterling zu kaufen im Stande wäre. Im Allgemeinen aber ist die hiesige Bevölkerung ganz damit einverstanden, daß man ihr jährlich eine Lordmayorschau bietet; wie aus der Thatsache hervorgeht, daß sich stets Hunderttausende gelegentlich des Festes in der City einfinden, und daß selbst heute die Straßen von einer ungeheuren Menge von Schaulustigen gefüllt waren. „Pannem et circenses“ haben die Behörden aller Großstädte stets als gutes Mittel erkannt, die unteren Klassen der Bevölkerung zufrieden zu stellen. Trotz alles Gemurres wird daher der heutige Festzug der Menge Vergnügen bereitet haben, nur wird der neue Lordmayor während der kommenden Monate nicht vergeben dürfen, daß auch „Brod“ zur Verhügung der Gemüter nötig ist und soviel verlautet, ist Herr De Keyser ein viel zu gewandter Geschäftsmann, um das zur Befestigung seiner Popularität so wichtige Fatum zu übersehen daß reiche Almosen noch besser wirken als prunkende Aufzüge.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. November. Anlässlich der Feier des 700jährigen Bestehens der St. Jakobi-Kirche ist dem Herrn Pastor prim. Pauli der St. Jakobi-Kirche der Ritter Adler-Oeden 4. Klasse, dem Organisten an St. Jakobi Herrn Musikkritiker Prof. Dr. Lorenz der Kronen-Orden 4. Klasse und dem Küster an St. Jakobi Herrn Göttert das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Der Archidiakonus der St. Jakobi-Kirche, Herr Prediger Steinmeyer, feiert heute sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Der Generalleutnant a. D. v. Heydeck ist, wie wir hören, in der letzten Vorstandssitzung des hiesigen konservativen Vereins zum Vorsitzenden dieses Vereins gewählt.

Wie per Telegramm hierher berichtet wird, sind die beiden auf dem „Bullan“ hier erbaute chinesischen Kriegsschiffe „Ling Yuen“ und „Kai Yuen“ vorgestern glücklich in Singapur ankommen. Am Bord Alles wohl.

Ein Sohn unserer Stadt, der königl. Schauspiel-Direktor des Kurzaaltheaters in Ems, Herr Adolf Edert, welcher sich als Darsteller feindsomischer Lustspielfiguren der besonderen Sympathien unseres Kaisers erfreut, eröffnet am Montag ein Gastspiel an unserem Stadttheater, zu welchem die Durchbillets ohne Aufzahlung Gültigkeit haben.

Für die Schiffsfahrt und Flöherei werden laut Bekanntmachung des Regierung-Präsidenten gesperrt:

- 1) vom 10. Dezember 1887 bis einschließlich 1. März 1888: die Havel bei der Brandenburger Stadtschleuse und bei der Spandauer Schleuse;
- 2) vom 10. Dezember 1887 bis einschließlich 10. März 1888: der Finow-Kanal;
- 3) vom 10. Dezember 1887 bis einschließlich 15. März 1888: der Bostkanal, Sektion 2. In Sektion 2 des Bostkanals, sowie zwischen den Zerpenschleuse und Liebenwalder Schleuse, ferner zwischen den Eberswalder und Magde-Schleusen dürfen Fahrzeuge nicht überwintern;
- 4) vom 1. Januar 1888 bis 31. Januar dess. Jahres: der Friedrich-Wilhelms-Kanal an der Schleuse zu Weisenberg;
- 5) vom 1. Januar 1888 bis zum 15. März dess. Jahres: der Oranienburger Kanal oberhalb der Pinnower Schleuse, die unterste Haltung des Rappiner Kanals bis Friedenthaler Schleuse, ferner der Rappiner Kanal zwischen Hobenbruch und Tiergarten-Schleuse, der Tempelner Kanal von der Stegeleis-Schleuse aufwärts;
- 6) vom 1. Januar 1888 bis zum 1. April dess. Jahres: der Lychener Kanal.

Als verboten im Sinne des § 367 Nr. 7 des Str.-G.-W. kann nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 27. Mai d. J. auch solches Fleisch erachtet werden, in welches, um es ansehnlicher erscheinen zu lassen, Luft mit dem Munde eingeblasen worden ist.

Der Sammellub „Pastabie“ veranstaltet morgen, Montag, in Wolff's Saal wiederum eine humoristische Soiree mit thilweise neuen komischen Vorträgen. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Weihnachtsbelebung ist dies die letzte Soiree in diesem Jahre. Allen Freunden einer heteren Unterhaltung kann der Besuch derselben empfohlen werden.

Bon ärztlicher Seite wird der „Nat-Ztg.“ über das Dessen der Koupée-Fenster in den Eisenbahnwagen folgendes geschrieben: Im Reglement § 19 steht nur: „auf Verlangen auch nur eines Reisenden müssen die Fenster auf der Wandsseite geschlossen werden.“ Bon Dessen der Fenster ist nichts gesagt und doch sind mindestens ebenso schlimm wie Tabakrauch, gesundheitlich

vielleicht noch schädlicher, die Ausdünstungen und Atmungsprodukte von 6 bis 8 Reisenden, die sich auf Stundenlanger Fahrt im geschlossenen Koupée anhäufen. Schnupfen, Erkältung, Zahnschmerz, die einer der Insassen wirklich oder vorgeblich hat, oder auch nur bekommen könnte, gelten als berechtigter Grund, um alle anderen Mitreisenden zu Stundenlangem Ausharren in solcher Atmosphäre zu nötigen. die Kopfschmerzen, Benommenheit und Ekel erzeugt, ganz abgesehen von der erheblich gesteigerten Möglichkeit zur Übertragung von Ansteckungskrankheiten. Kommt es zur Diskussion der Frage, so kann man sicher sein, daß die Mehrheit der Mitreisenden sich für „Schlechen“ des Fensters erklärt, — sei es aus Überzeugung, aus Gleichgültigkeit, oder aus Rücksicht für den kranklichen Mitmenschen. Wie oft hat Schreiber dieser Zeilen das so hermetisch verschlossene Nicht-Rauchkoupee verlassen und lieber den Tabaksqualm eines Rauchkoupees in den Raum genommen, um nur am offenen Fenster sitzen zu können! Die Zahl der Raufreunde ist eben bei uns zu Lande noch klein, aber sie ist im Wachsen; diese Klasse verdient nicht nur Berücksichtigung, sie verdient Förderung im allgemein gesundheitlichen Interesse. Für sie möchte ich vorschlagen, in jedem Zug ein oder einige Koupées zu reservieren als „Rauchkoupees“ und sie durch Anschlag im Innern nur so zu bestimmen: „Im Rauchkoupee darf gänzlich oder thilweise Schließung des zweiten Fensters nur unter Zustimmung sämtlicher Mitreisenden stattfinden.“ Wer wegen Zahnschmerz, anerzogener Angstlichkeit oder aus sonst einem Grunde Zugluft durchaus zu scheuen hat, mag das „Rauchkoupee“ meiden. Der es aussucht, hat wenigstens die Chance, nicht in dem Grade der Menschenunvergänglichkeit zu unterliegen, wie es bisher häufig unvermeidlich war. Es wird sich ja bald zeigen, ob solche Rauchkoupees beim Publikum Anklang finden und wenn sie sich anfangs auch nur einer kleinen Frequenz erfreuen sollten, trügt ihre Einrichtung vielleicht dazu bei, den Sinn für reine Luft weiter zu verbreiten und das Bedürfnis danach auch an anderer Stelle zu steigern.

Nach einer im „Patentblatt“ veröffentlichten Entscheidung des Reichsgerichts, vom 20. Oktober d. J., sind (§§. 5, 34 des Patentgesetzes) Schiffe, welche ihre Heimat in Deutschland haben und von einem deutschen Hafen regelmäßige Fahrten nach ausländischen Häfen und zurück unternehmen, als „Fahrzeuge“, welche nur vorübergehend in das Inland gelangen, nicht anzusehen. — Die strafbare „Wissentlichkeit“ des § 34 umfaßt auch den eventuellen Dolus.

Mehrere Zeitungen haben vor Kurzem die Mittheilung gebracht, daß sämtlichen Sparlässen des deutschen Reichs gestattet worden sei, für alle von ihnen ausgehenden nicht frankirten Postsendungen sich der Aufschrift „Portopflichtige Dienstpost“ zu bedienen, wodurch den Empfängern die Zahlung des Zusatzporto erpartheit werde. Diese Angabe ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unrichtig. Der Schriftwechsel in Sparlässen-Angelegenheiten darf nach den bestehenden Bestimmungen nur von solchen Sparlässen unter der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstpost“ abgesändert werden, welche die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde besitzen. Dieses Erfordernis trifft aber durchaus nicht bei allen Sparlässen zu.

In der Woche vom 6. bis 12. November wurden in der hiesigen Volksschule 2130 Portionen verabreicht.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Oktober 1887.) Der Amtsrichter Beckmann in Annenwalde ist an das Amtsgericht in Stargard versetzt. — Der Gerichts-Assessor v. Meyenn ist zum Amtsrichter in Treptow a. R. ernannt. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendar v. Hartshausen und Naumann. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Laublinger, Schiffmann, Pietrusky und Mecke — Ausgeschieden sind: der Gerichts-Assessor Runge in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I zu Berlin, der Referendar Rassow beabs. Übertritts in den Bezirk des Kammergerichts. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Schleske bei dem Landgericht in Stettin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichts-Assessor a. D. Dr. Pfeiffer bei dem Amtsgericht in Greifswald und bei der Kammer für Handelsachen dasselb., der Gerichts-Assessor Dr. Raaz bei dem Amtsgericht in Bärwalde. — Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Mahendorff in Kölln für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kölln, der Rechtsanwalt Hinze in Falkenburg für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Falkenburg. — Ernannt sind: der königliche Oberförster Richter in Midroy zum Forstamtsanwalt bei den Amtsgerichten zu Swinemünde und Wollin, der Gerichtsvollzieher hr. A. Schwerin destitutio zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Polnisch, der Gerichtsdienner Hall zum ersten Gerichtsdienner bei dem Landgericht in Stettin. — Versetzt sind: die Gefangen Aufseher Stahl und Fleischmann in Stettin als Gerichtsdienner. Ersterer an das Amtsgericht in Tempelburg, Letzterer an das Amtsgericht in Grimmen. — Gestorben sind: der Referendar Preuer und der Gerichtsdienner Schöning in Grimmen.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Stettin.) Der Postverwalter Daus ist von Ducherow nach Zachan

und der Postverwalter Werth von Zachan nach Ducherow versetzt. — Der Postverwalter Bartels in Massow ist in den Ruhestand versetzt.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist in Folge Verlegung der Station der Steuer-Inspektor Lieb von Gollnow nach Narzgard und der Ober-Grenz-Kontrolleur Hackert von Kammin nach Greifenberg. — Gestorben ist der Steuer-Einnehmer Radke zu Wollin.

### Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Lohengrin.“ — Bellevuetheater: „Das Käthchen von Heilbronn.“

Montag. Stadttheater: Erstes Gastspiel des Königl. Schauspiel-Direktors Herrn Adolf Edert. „Großenwahn.“ „Kleine Mißverständnisse.“

### Vermischte Nachrichten.

(Der Kaiser und sein Werk.) Welche wahrhaft freundschaftlichen Beziehungen der Kaiser zu seinen Ärzten unterhält, davon haben die Tagesblätter gelegentlich der Erkrankung des Leibarztes Dr. v. Lauer erzählt. Aber auch der diesem und dem Generalarzt Dr. Leuthold zur Assistenz beigegebene Stabsarzt Dr. Timann hat sich ebenfalls der ganz besonderen Gunst des Monarchen zu erfreuen. Die beiden Leibärzte wohnen schon lange in der Nähe des Palais, um vorwiegend in Folles sofort zur Hand zu sein. Nur wünschte der Kaiser, daß auch Dr. Timann, der als Stabsarzt im Kaiser Alexander-Regiment etwas weit entfernt wohnte, in seine Nähe ziege. Als dieser erwiderete, sein Gehalt gestalte es ihm nicht, in eine so theure Gegend zu ziehen, wußte der Kaiser gleich selbst Rath. Er ließ in der Behrenstraße, etwa 3 Minuten vom Palais, eine Wohnung auf seine eigenen Kosten mieten und auch einrichten und den Dr. Timann dort einzuziehen, um auch ihn jederzeit rufen zu können und zwar „eigenhändig“, indem er nur auf einen Knopf zu drücken braucht, welcher mittels elektrischer Leitung im Arbeitszimmer des Dr. Timann eine Klingel in Bewegung setzt.

Von der Kaiserin Eugenie, die nahezu in Vergessenheit gerathen ist, melden englische Blätter: „Das Leben der Kaiserin besteht hauptsächlich in ihrem Hause, den Träumen Bedeutung beizulegen. Die hohe Frau befand sich relativ wohl und gesund, so sie vor einigen Wochen am Morgen dem Herzog von Mouchy die Mithilfe machte, er habe sich ihr angemeldet“ — in der Nacht sei ihr ihr Gatte erschienen und habe ihr aufs Neue seine Hand „angeboten“. Sie reichte ihm die Rechte, und somit sei sie dem Schattenlande verlobt. Man bemühte sich, die trüben Gedanken zu verschaffen, allein die Kaiserin hält daran fest, sie wiederholt fortwährend: „Mein zweiter Brautstand wird gerade so lange dauern, als dies bei dem ersten der Fall war, und wenn die Zeit vorüber, wird mich Louis zu sich in die Gruft holen.“ Die Umgebung der unglücklichen Frau ist äußerst brennhaft, und die Ärzte haben angeordnet, aus dem Schlafgemach der Kaiserin sämtliche Porträts ihres Gemahls und ihres Sohnes zu entfernen.

Ungemein vergnügt muß es dieser Tage bei einer Hochzeit in Gallingau bei Grottkau zugegangen sein. Als einer der Hochzeitsgäste gegen Morgen nach Hause kam und zwei Treppen zu seiner Wohnung in die Höhe gestiegen war, kletterte er, in dem Glauben, sein Bett vor sich zu haben, in den Kamin und segelte mit riesigem Gepolter bis in das Parterregeschloß hinunter. Von dem Gepolter waren die übrigen Hausbewohner erwartet, die mit allem Möglichen bewaffnet gegen den vermeintlichen Einbrecher zu Felde zogen. Zu ihrem Erstaunen fanden sie statt dessen ihren treuen Hausherrn, wenn auch in etwas zweifelhafter Verfassung, im Kamine, aus welchem sie denselben mit Mühe und Noth befreiten. Dem Hochzeitsgäste war merkwürdiger Weise kein besonderer Schaden geschehen, er kam mit einigen Abschürfungen im Gesicht und einigen Krämpfen, so wie mit dem Schred, der ihn übrigens etwas erüchtet hatte, davon.

### Wochenbericht über die Berliner Börse.

#### Fonds.

Berlin, 11. November.

Die Börse hat eine traurige Woche hinter sich, eine Woche, welche lebhaft an die aufregenden Tage im Februar und März erinnerte. Schlag folgte auf Schlag. Kaum hatte die Börse mit den extremen Bullenlets über das Befinden unseres Kaisers eine erfreuliche Physiognomie angenommen, als die erschütternden Berichte über die Krankheit des Kronprinzen eintrafen und die Spekulation zu ernstem Nachdenken, zu weitgehenden Kombinationen veranlaßte. Waren schon die Kurse aller Papiere durch diesen ganz unerwarteten Vorfall auf das stärkste insflut, so brachte die ebenso überroßchende Nachricht von dem Regierungsbesuch des Reichskanzlers, welches die Lombardierung der russischen Effekten bei der Reichsbank vorläufig aufhebt, einen geradezu panikartigen Rückgang hervor. Die Spekulation war am so bestürzt, als auf das definitive Herkommen des russischen Kaisers nach der Hauptstadt viel Hoffnung auf eine Regelung der schwierigen politischen Fragen gesetzt wurde. Die Kursverluste waren besonders in russischen Wertpapieren und in Bank-Aktien ganz enorm.

Russische Bonds verloren durchgängig 3 bis 4 p.C., russische Noten ca. 3 M., russische Privatitäten 1 bis 2 p.C.

Von Bank-Aktien notirten Angestells des Rückganges in russischen Wertpapieren in erster Reihe Diskonto-Kommandit Anteile wesentlich niedriger. Am 4. cr. war der Kours noch 196 p.C., heute ca. 187 p.C. Berliner Handelsgesellschafts-Anteile heute ca. 150 p.C. gegen 159 p.C., wobei allerdings nicht befremden kann, da in diesen Wertpapieren vorwiegend Bausseengagements enthalten sind. Die Staatsbahn-Einnahme zeigte für die vergangene Woche eine kleine Besserung. Bezuglich der österreichischen Südbahn wurde mehrfach unsere vorwöchentliche Darlegung bestätigt, daß die Betriebsersparnisse ganz bedeutende sind und ein Verschwinden der Mindereinnahme zu erwarten ist. Die übrigen österreichischen Bahnen waren durch Realisationen gedrückt. Von einheimischen Bahnen ist besonders der Rückgang in Marienburger erwähnenswert. Die Oktober-Einnahme hat die ungünstige Situation dieser Bahn von Neuem bestätigt, trotzdem erscheint bei den heutigen Kursen die rückgängige Bewegung einen Halt zu bekommen. Warschau-Wiener und russische Südwestbahn-Aktien hatten unter der Mattigkeit der russischen Wertpapiere zu leiden, andere sachliche Motive für eine niedrigere Bewertung lagen nicht vor. — Von Schweizer Bahnen büßten Gotthardbahn-Aktien ca. 3 p.C. ein. Schweizer Zentralbahn-Aktien gingen etwas hinter vierwöchentlichen Kursen zurück.

Der Montanmarkt stand völlig unter dem Eindruck der allgemeinen Mattigkeit und haben Laurahütte, Dortmund und Bochum ca. 3 bis 4 p.C. verloren. Die Eisenbahnen aus dem Lande lauteten zufriedenstellend und auch die Glashütter Leitung im Arbeitszimmer des Dr. Timann eine Klingel in Bewegung setzt.

Auf dem Industriemarkt sind ganz enorme Kursverluste zu verzeichnen und namentlich in den Kursen der hochbetriebenen Papiere hat die Déroute vorherrschend gewirkt. Guss-Aktien notirten am 4. cr. 260½ p.C., am 10. cr. 214 p.C. (nachbörslich), Schwarzkopf-Aktien 389 p.C., gestern 369,90 p.C. Leipziger Bräuerei 222 p.C., gestern 200 p.C. Schlesische Zement-Aktien 161½ p.C., gestern 148 p.C. Regere Nachfrage trug der slauen Haltung zeigte sich für Zuckarfabrik-Aktien, Glanziger gewannen 2 p.C., Rüttelsdorfer 3½ p.C.

Sachs & Vincus, Berlin,  
Baak- und Getreidegeschäft.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Dirschau, 12. November. Gestern Abend um 10 Uhr passierte der russische Hofzug in der Stärke von 57 Achsen die hiesige Station von Eydishuhen verhommend.

Elberfeld, 11. November. Die ersten für Rechnung einer Stadtgemeinde in Deutschland errichteten Elektricitätswerke sind während der letzten Tage hierfür teilweise in Betrieb gesetzt worden. Die volle Kapazität derselben beträgt 10,000 Glühlampen. Das Kabelnetz, dessen Endpunkte nahezu 2½ Kilometer von einander entfernt liegen, ist nach dem Dreileiter-System angeordnet. Die Anlage ist von der Firma Siemens & Halske in Berlin ausgeführt, auf Grund eines am 15. April d. J. zwischen der Stadt Elberfeld und genannter Firma abgeschlossenen Vertrages.

Wien, 12. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, laut welchem sämtliche Landtage für den 24. cr. einberufen werden.

Paris, 11. November. In einer gestern Abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung, an welcher gegen 2000 der Intendanten-Partei Angehörige teilnahmen, wurde für den Fall, daß Ferry zum Präsidenten der Republik erwählt werden sollte, die Bildung eines Barrakaden-Komitees beschlossen.

Paris, 12. November. Der spanische Botschafter Alvarado, welcher zum Minister des Innern in Madrid ernannt ist, überreichte heute Vormittag dem Präsidenten Ferry sein Amtsernennungsschreiben. Der bisherige Minister des Innern, Castillo, ist an seiner Stelle zum Botschafter in Paris ernannt.

Petersburg, 11. November. Das „Journal de St. Petersburg“ giebt in einem Artikel seiner Theilnahme an der Erkrankung des deutschen Kronprinzen warmen Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß es der ärztlichen Kunst gelingen möge, dem erlungenen Erkrankten die Gesundheit nicht nur wiederzugeben, sondern auch dessen Leben noch lange zu erhalten.

Bukarest, 12. November. Die Kammer sind zur ordentlichen Session auf den 27. cr. einberufen.

### Wasserstands-Bericht.

Der bei Breslau, 11. November 12 Uhr Mittags Oberpegel — Meter, Unterpegel + 0,09 Meter. „Warte bei Breslau, 11. November Mittags 0,86 Meter.“